

Es gilt das gesprochene Wort



ALLIANCE OF CIVILIZATIONS

Jorge Sampaio

UN-HOCHKOMMISSAR FÜR DIE
ALLIANZ DER ZIVILISATIONEN

Verleihung des Avicenna-Preises

*Frankfurt,
10. Mai 2009*

Sehr verehrter Herr Dr. Yasar Bilgin, Vorstandsvorsitzender des Avicenna-Preises e.V.,
verehrte Mitglieder des Vorstands,
verehrte Mitglieder des Avicenna-Preises e.V.,
Exzellenzen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

Zuerst einmal möchte ich Sie alle ganz herzlich zu dieser ersten feierlichen Verleihung des Avicenna-Preises begrüßen!

Ich möchte mich bei Ihnen, Herr Vorsitzender, und bei den anderen Mitgliedern des Avicenna-Preises e.V. für den Preis bedanken, den ich heute im Namen der UNO-Initiative Allianz der Zivilisationen entgegennehmen durfte.

Als die hoch verehrten Mitglieder des Avicenna-Preises e.V. beschlossen, die Allianz der Zivilisationen mit diesem Preis auszuzeichnen, haben Sie sich damit auch entschieden – in Anerkennung des Gedankens des interkulturellen Dialogs und des gegenseitigen Verständnisses als unerlässliche Grundlage für nachhaltigen Frieden – deren Gründerväter und Initiatoren zu ehren: den ehemaligen UNO-Generalsekretär Kofi Annan, den spanischen Premierminister José Luis Zapatero, den türkischen Premierminister Recep Tayyip Erdogan und all diejenigen, die zur Entstehung der Allianz beigetragen haben.

Exzellenzen,
meine Damen und Herren,

Wie Sie vielleicht wissen, wurde die Allianz der Zivilisationen im Jahr 2005 durch den UNO-Generalsekretär und mit der Unterstützung der spanischen und türkischen Regierungschefs ins Leben gerufen.

Die Allianz hat sich zum Ziel gesetzt, das Verständnis und die Zusammenarbeit zwischen den Nationen und Völkern über Kulturen und Religionen hinaus zu verbessern und gleichzeitig den Kräften, die Polarisierung und Extremismus schüren, entgegenzuwirken.

Den Anlass für die Gründung der Allianz gab der im November 2006 vorgestellte Bericht einer High-Level-Group, bestehend aus 20 herausragenden Persönlichkeiten, die sich zur Aufgabe gemacht hat, den Ursprüngen der Polarisierung zwischen Kulturen und Gesellschaften weltweit auf den Grund zu gehen und praktische Empfehlungen auszusprechen, wie man dieser stets wachsenden Entwicklung entgegen treten kann.

Im April 2007 wurde ich von Generalsekretär Ban Ki-Moon zum Hohen Repräsentanten ernannt und gebeten, den Gründungsbericht in die Tat umzusetzen. Dies war der Beginn der zweiten Phase der Allianz der Zivilisationen und somit der Entwicklung eines aktionsorientierten Plans, um die darin gesetzten Ziele und Ideale Realität werden zu lassen.

Nun werden Sie sich fragen, was die Allianz denn bisher zustande gebracht hat?

Lassen Sie mich die wichtigsten Errungenschaften in drei Punkten zusammenfassen.

Erstens, die Vergrößerung und der Zusammenschluss des "Freundeskreises der Allianz", bestehend aus Nationen und internationalen Organisationen, die als Mitglieder ihre Unterstützung bieten.

In der Zeit zwischen unserem ersten Forum in Madrid im Jahre 2008 und dem zweiten, das vor einem Monat in Istanbul stattfand, konnten wir den "Freundeskreis" von 40 auf über 100 Mitglieder erweitern!

Zweitens, die Vergrößerung und der Zusammenschluss unseres Netzwerks aus Partnerschaften und die Zusammenarbeit mit internationalen und regionalen

Organisationen sowie mit Organisationen der Zivilgesellschaft, Stiftungen und dem privaten Sektor.

Zusammengenommen ergeben diese Partnerschaften eine in zunehmendem Maße engmaschige Plattform für Synergien und Zusammenarbeit, die uns in die Lage versetzt, von der Sachkenntnis unserer Partner in deren Fachgebieten zu profitieren, sie gleichzeitig von unserem politischen Einfluss profitieren zu lassen und gemeinsam Initiativen zu entwickeln.

Drittens, die Förderung und/oder Entwicklung konkreter Projekte und Initiativen vor Ort.

Unter diesen Initiativen möchte ich gern die nationalen Pläne und regionalen Strategien zum interkulturellen Dialog hervorheben, um deren Entwicklung und Umsetzung ich den "Freundeskreis" gebeten habe.

Aus meiner Sicht sind es die nationalen Pläne zum interkulturellen Dialog, erarbeitet von Mitgliedstaaten in enger Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft, die es uns ermöglichen, "Good Governance" Praktiken einzuführen und rechtzeitig die nötigen Strategien zu entwickeln, die das Recht auf Vielfalt sowie eine Kultur des Friedens und der Menschenrechte gewährleisten.

Erziehung, Jugend, Migration und Medien sind die Aktionsfelder dieser Strategien. Um deren Vorbereitung und Umsetzung voranzutreiben, bat ich die Mitgliedstaaten, nationale Koordinatoren als verantwortliche Akteure zu bestimmen. Viel ist bereits passiert, doch wir müssen dafür sorgen, dass zukünftig jeder einzelne seinen Beitrag leistet.

Die Allianz hat bereits gemeinsam mit ihren Partnern eine Reihe von konkreten Initiativen vor Ort entwickelt und/oder gefördert, wie z.B. den Youth Solidarity Fund, dem der großzügige Avicenna Preis zugute kommen wird, das Alliance Fellowship Program, das „Dialog Café“ – Netzwerk und den Rapid Response Media Mechanism, um nur ein einige wenige Beispiele zu nennen.

Erlauben Sie mir zu betonen, dass die Allianz der Zivilisationen letztendlich die vierte Säule einer nachhaltigen Entwicklung ist, die "Good Governance" der kulturellen Vielfalt zum zentralen Thema hat. Es gibt kaum einen Zweifel darüber, dass wir nur durch das Praktizieren und den Grundsatz einer "Good Governance" der kulturellen Vielfalt in der Lage sein werden, in Harmonie zu leben, aber auch diese erzwungene Koexistenz als Chance zu sehen für eine kulturelle und menschliche Bereicherung auf individueller und kollektiver Ebene.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass der Allianz der Zivilisationen ein Traum, eine Vision und ein starker Wille zugrunde liegen, die meiner Auffassung nach die drei wesentlichen Bestandteile für den Erfolg einer solchen Initiative sind.

Sie wird getragen von einem Traum, einer Vision und einem starken Willen – meiner Meinung nach die drei wichtigsten Elemente für den Erfolg einer jeglichen Initiative dieser Art.

Dem Traum, dass die Menschen eines Tages in Frieden leben werden, in Achtung für Gleichheit und Menschenwürde; schließlich ist dies das überwältigende Bestreben aller Menschen.

Der Vision einer Gesellschaft und einer Welt ohne Teilungen und Trennlinien auf der Grundlage des gegenseitigen Respekts zwischen Menschen mit verschiedenen kulturellen und religiösen Traditionen.

Dem starken Willen, diesen Traum und diese Vision durch die Förderung konzertierten Handelns zur Erreichung dieser Ziele Wirklichkeit werden zu lassen.

Das Zusammenwirken dieser drei zentralen Komponenten erklärt einen Großteil des Erfolgs der Allianz, den bedeutenden Herausforderungen der Vergangenheit und der Komplexität zukünftiger Aufgaben zum Trotz.

Exzellenzen,

In einer Welt, die so sehr durch fundamentale Ungleichheiten und Ungleichgewichte geprägt ist, brauchen wir nicht nur einen neuen ökologischen Pakt für unser Verhältnis zur Natur. Auch unsere Gesellschaften sind heute von einer starken Zersetzung des menschlichen Umfelds betroffen und brauchen einen erneuerten Sozialpakt.

Wir wissen, dass es in der Geschichte von Nationen, Religionen und Zivilisationen immer ein Abwechseln von Krieg und Frieden, von Konfrontation, Konflikten und Intoleranz einerseits und dem Streben nach Dialog, Offenheit für das “Andere” und für eine Kultur des Unterschieds, der Toleranz und universeller Werte andererseits gegeben hat.

Aber dies ist kein unüberwindbares Schicksal. Der komplexe und anspruchsvolle Dialog der Zivilisationen, Kulturen und Religionen ist notwendig, möglich und lohnend. Er ist die beste Maßnahme gegen Isolation, Misstrauen und Konfrontation und der stärkste Anreiz für Offenheit, Verständnis und Toleranz.

Zweifellos lehrt uns die Geschichte, dass dies kein einfacher Dialog ist, und dass, wenn Dialog nicht gelehrt und geübt wird, er dem Monolog oder dem Schweigen weicht, welche häufig gefährliche, extremistische Haltungen oder fanatische Impulse befeuern.

Tatsächlich neigen Kulturen manchmal dazu, sich in der Auseinandersetzung mit anderen Kulturen ihre jeweilige Identität zu bestätigen. Durch ethnische oder religiöse Faktoren legitimierte kulturelle Eigenheiten haben häufig als Triebfeder für Konflikt und Beherrschung gedient.

Deshalb ist es so wichtig, dass jede Zivilisation, jede Religion und jede Kultur in ihrem innersten Kern in der Lage sind, Toleranz zu üben und Gewissensfreiheit sowie das Recht, anders zu sein, anzuerkennen. Das gilt nicht nur, weil die Intoleranz einer Kultur

oder Religion im direkten Verhältnis zu ihrer internen Toleranz steht, sondern auch, weil die Intoleranz einer Kultur oder Religion nicht stabil ist und sich im Laufe der Zeit verschiebt.

Die komplexe internationale Lage nach dem 11. September und all den anderen terroristischen Anschlägen dieses Jahrzehnts machen den Dialog der Zivilisationen, Religionen und Kulturen zu einer dringenden Priorität unserer Zeit.

Um es noch deutlicher zu sagen: Die derzeitigen internationalen Schwierigkeiten verbunden mit dem beginnenden wirtschaftlichen Abschwung schüren die Angst, die wir alle angesichts eines Lebens in gegenseitigem Respekt spüren und haben die fehlgeleitete Auffassung bestärkt, dass sich die Kulturen auf einem unausweichlichen Kollisionskurs befinden, der zu einem Kampf der Kulturen führen wird.

Wir erleben eine verstärkte Polarisierung vor dem Hintergrund wachsender Spannungen angesichts einer Reihe politischer Probleme und zunehmender kultureller Stereotypen.

Sämtliche Untersuchungen zeigen eine große Kluft in der gegenseitigen Wahrnehmung von Vertreterinnen und Vertretern westlicher Gesellschaften und Musliminnen und Muslimen: Die Muslime sehen die Menschen im Westen als herablassend und dominant; umgekehrt betrachten diese die Muslime als fanatisch und intolerant. Zusätzlich führen sozioökonomische Marginalisierung und Diskriminierung zu Abneigung und Intoleranz und lassen den Graben zwischen den Muslimen und dem Westen noch weiter wachsen.

Diese vermeintliche Kluft zwischen zwei sich gegenüberstehenden, vermeintlich monolithischen Blöcken – dem Islam und dem Westen – verstärkt die Polarisierung und stereotype Wahrnehmung noch weiter und lässt Extremismus entstehen.

Lassen Sie mich aber betonen, dass die große Mehrheit der Völker Extremismus in einer jeden Gesellschaft ablehnt und die Achtung religiöser und kultureller Vielfalt unterstützt. Beide, Muslime und Nicht-Muslime, teilen die Sorge um Sicherheit und die Bedrohung

der gesellschaftlichen Polarisierung. Millionen muslimischer Familien fürchten, ihre Kinder an den religiösen oder politischen Extremismus zu verlieren.

Zur Überwindung dieser wachsenden Kluft zwischen Gesellschaften und Gemeinschaften bedarf es dringend der Entwicklung neuer Strategien zur Förderung eines Ansatzes zum Umgang mit kultureller Vielfalt, der die allgemeinen Menschenrechte achtet.

Diese Dringlichkeit ist geboten, da die sich zuspitzende Weltwirtschaftslage die gravierendsten Auswirkungen voraussichtlich auf die Ärmsten und Anfälligsten haben wird und damit das Gefühl der Ungerechtigkeit und Diskriminierung noch mehr fördert, welches wiederum zu Radikalisierung und gewalttätigen Konflikten führen kann.

Außerdem ist Dringlichkeit vonnöten, da – allgemein gesprochen – die Sozialpakete aller Gesellschaften Anzeichen von Aushöhlung zeigen. Und das lässt sich fast überall beobachten.

In einer Welt durchlässiger Grenzen, in der Migration und Mobilität der Menschen ein Motor für wirtschaftliche und soziale Entwicklung sind, werden unsere Gesellschaften mit neuen Identitätsängsten, Diskriminierung und auf ihrer zunehmenden kulturellen Verschiedenheit basierenden Trennlinien konfrontiert.

In allen Gemeinschaften gibt es ein Zugehörigkeitsgefühl, und deren Mitglieder müssen spüren, dass sie Teil eines gemeinsamen Schicksals und einer gemeinsamen Zukunft sind. Aber aus verschiedenen Gründen ist dieses Grundgefühl in den meisten Gesellschaften in Gefahr.

Dringlichkeit außerdem, weil sich einige politische Konflikte zu regelrechten Verwerfungslinien zwischen Gesellschaften und Gemeinschaften entwickeln und wesentlich zur Vergrößerung der Kluft zwischen, zum Beispiel, dem Westen und den Muslimen beitragen.

Schließlich und endlich bedarf es dieser Dringlichkeit, da sich mit der wachsenden Verzahnung der Welt die weit reichenden Auswirkungen von Not und Gewalt ebenso dramatisch verstärken. Wir alle wissen, wie sich in diesem Zeitalter der globalen Information ein kleiner, lokaler Konflikt schnell zu einem weltweiten Konflikt ausweiten kann.

Aufgrund dieser Dringlichkeit spielt die Allianz der Zivilisationen eine wichtige Rolle bei der Schaffung von Frieden, im weitesten Sinne des Wortes, sowie bei der Suche nach Lösungen für unsere gegenwärtige gemeinsame Herausforderung, gleichberechtigt, in Würde und ungeachtet unserer Unterschiede zusammen zu leben.

Daher ist es die Hauptaufgabe der Allianz, einen Ansatz für den verantwortungsvollen Umgang mit kultureller Vielfalt zu finden.

Unsere wichtigsten politischen Instrumente zur Erreichung dieses Ziels sind die Nationalen Pläne und Regionalstrategien für Interkulturellen Dialog zu den Themen Bildung, Jugend, Migration und Medien. Wir brauchen ein neuen Denkansatz, wir brauchen neue Strategien, wir brauchen innovatives Handeln.

Exzellenzen,

meine lieben Freundinnen und Freunde, wenn ich Sie so ansprechen darf,

Inspiration ist das, woran wir alle gemeinsam arbeiten müssen: Wir müssen die globalen Führungspersönlichkeiten inspirieren, unsere Nachbarn, unsere Freundinnen und Freunde. Wir müssen die ganze Welt dazu inspirieren, mitzumachen.

Inspiration muss die Triebfeder für innovative Ideen, innovative Lösungen und innovative Dialog- und Kooperationsformen sein.

Wir müssen ein Verständnis von Dialog entwickelt, welches vor allem bedeutet, dass wir wissen, wie man zuhört und verschiedene Standpunkte versteht, akzeptiert und respektiert. Auch müssen wir wissen, wie wir Raum für einen konstruktiven Umgang mit Meinungsverschiedenheiten schaffen.

Konstruktiver Umgang mit Meinungsverschiedenheiten bedeutet, dass wir uns über bestimmte Themen uneinig sein können, ohne dass diese Uneinigkeit zu Spannungen oder Konflikten führt; dass wir mit unterschiedlichen Wahrnehmungen umgehen können und uns diese nicht davon abhalten, gemeinsam zu handeln. Abgesehen davon bedeutet gemeinsames Handeln nicht, dass unterschiedliche Menschen sich in Bezug auf ihre inhaltlichen Überzeugungen immer einig sein müssen.

Es ist erwiesen, dass Investitionen in eine Kultur des Friedens, in Menschenrechtserziehung und in einen verantwortungsvollen Umgang mit kultureller Vielfalt sich insbesondere in den am meisten von Spannungen und Konflikten betroffenen Ländern auszahlen würden; dies bestätigt, dass die wirtschaftlichen Vorteile eines vorbeugenden Ansatzes größer sind als die Kosten, ganz abgesehen von den nicht zu beziffernden gesellschaftlichen und menschlichen Verlusten eines jeden Konflikts.

Es versteht sich von selbst, dass politische Konflikte sich nur durch politische Verhandlungen lösen lassen. Der langfristige Abbau der Spannungen zwischen muslimischen und westlichen Gesellschaften, zum Beispiel, lässt sich nur erreichen, wenn einige der grundlegenden Ursachen für diese Feindschaft erfolgreich in Angriff genommen werden.

Ebenso ist es eine Tatsache, dass Friedensabkommen selten halten, wenn sie nicht von den betroffenen Gemeinschaften entschieden unterstützt werden. Viele Friedensvereinbarungen der Vergangenheit sind ins Schwanken geraten, weil ein tief verwurzelt Misstrauen und Feindlichkeit blieben und die Menschen entlang kultureller oder religiöser Linien voneinander trennten.

Verehrte Mitglieder des Vorstands,
verehrte Mitglieder des Avicenna-Preises e.V.,
Exzellenzen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

Niemand weiß besser als die ehrenwerten Mitglieder des Avicenna-Preises e.V., dass dieser Preis ein klares Signal ist, dass wir den Willen aufbringen müssen, miteinander in gegenseitiger Achtung und Anerkennung unsere ethnischen, sprachlichen, kulturellen und religiösen Unterschiede zu leben. Außerdem ist er ein starkes Signal, dass wir nicht aufgeben oder wanken dürfen, denn schließlich können kleine Veränderungen der Umstände zu großen Veränderungen im Verhalten führen.

Die heute hier von Ihnen ausgezeichnete Allianz der Zivilisationen wurde genau dafür geschaffen und entwickelt, Vertrauen wiederherzustellen und weltweit Brücken zwischen Gemeinschaften und Gesellschaften zu bauen.

Selbst wenn die Probleme, mit denen sich die Allianz befasst, nicht über Nacht gelöst werden und es langfristiger Bemühungen bedarf, dürfen wir die Dringlichkeit der Aufgabe nicht unterschätzen.

Aus diesem Grund gibt die Verleihung des Avicenna-Preises an die Allianz der Zivilisationen neue Hoffnung und stärkt das Versprechen dieser wichtigen Initiative.

Vielen herzlichen Dank!